

Es ströme das Recht wie Wasser und die Gerechtigkeit wie ein nie versiegender Bach.
Amos 5,24

Unerschöpflich

Wasser, Recht, Gerechtigkeit, Brot, Samen, Früchte, all diese Worte können wir in den Bibelversen lesen. Vielleicht können wir nicht sofort einen Zusammenhang in dieser herausgegriffenen Aufzählung erkennen, und doch haben alle etwas gemeinsam: Ein Leben ohne eines von ihnen ist ein bedrohtes Leben. Wir alle brauchen Nahrung und Wasser, niemand möchte ungerecht behandelt werden. Das Recht soll uns schützen und nicht beugen, sonst empfinden wir es nicht als Recht. Genau darüber sprach der Prophet Amos im Umfeld des heutigen Losungswortes zu den Israeliten. Gott warnte sie davor, sein Recht zu beugen, indem sie sich über Arme hinwegsetzten.

Ich will das einmal ganz menschlich ausdrücken: Gott hat einen sensiblen Punkt. Das ist seine Verbindung zu Menschen, auf die er besonders achthat. Wer sind diese Menschen? Zum einen sind es natürlich seine Kinder, denn er ist ja ein Vater. Doch ganz besonders schaut er auf die Bedürftigen. Mit ihnen verbindet er sich. Und er schaut nicht nur auf sie, sondern auch darauf, wie andere mit ihnen umgehen. Deshalb sprach er durch Amos ernste Worte. Statt frommer Rituale wollte Gott sehen, wie seine Zuwendung zu den Armen durch sein Volk umgesetzt wird. Sein Recht sollte wie nie versiegendes Wasser fließen.

Auch im Umfeld des Lehrtextes geht es um Bedürftige. Der Apostel Paulus schrieb an die Korinther und ermutigte sie dazu, für Arme zu sammeln. Dabei legte er auf zwei Dinge besonderen Wert:

1. Der Geber sollte selbst überlegen, wie viel er geben will.
2. Es sollte nicht aus Zwang geschehen, sondern freiwillig.

Schließlich erklärte Paulus am Bild des Säckmanns, von dem wir im Lehrtext lesen, dass Gott selbst der ursprüngliche Geber ist. Von ihm kommt der Samen sowie das Wachstum. Durch Geben geschieht Vermehrung, nicht Verminderung. Denn Gott ist unerschöpflich.

Angela Mumssen